Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 95 (2008)

Heft: 9: 100 Jahre BSA Bund Schweizer Architekten = 100 ans FAS Fédération des Architectes Suisses = 100 anni FAS Federazione Architetti Svizzeri

Artikel: 1923 : "Moderne Strömungen in unserer Baukunst" oder der erste Generationenkonflikt im BSA

Autor: Schnell, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

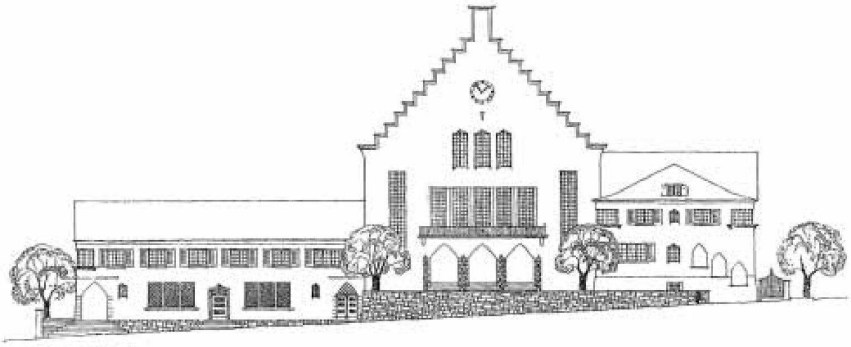
1923

BSA | FAS

«Moderne Strömungen in unserer Baukunst»...

... oder der erste Generationenkonflikt im BSA

Text: Dieter Schnell, Bilder: Schweizerische Bauzeitung 1923 Der überraschende Ausgang des Wettbewerbs für ein Kirchgemeindehaus in Zürich-Wipkingen 1923 war Auslöser einer Diskussion, an der sich im zweiten Jahrzehnt seines Bestehens auch der BSA beteiligte. Während die Generation bestandener BSA-Mitglieder die «modernen Bauformen» damals mehrheitlich ablehnte, fanden sie bei den opponierenden Jungen Anklang.



Unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkrieges war in der Schweiz die Entwurfstheorie von Friedrich Ostendorf (1871–1915)[1] die allseits akzeptierte Architekturlehre geworden. Danach hiess Entwerfen, «für ein gegebenes Bauprogramm die dem Wesen nach einfachste Erscheinungsform finden.»[2] Dass diese Erscheinungsform stets einem fast ornamentlosen Neoklassizismus zum Verwechseln ähnlich sah, wollte Ostendorf nicht als neuen Historismus, sondern als logische Folge einer dem Klassizismus analogen Entwurfshaltung verstanden wissen. 1919 schrieb der damalige Werkredaktor Hans Bloesch (1878–1945): «Die kommenden Jahrzehnte werden den Empire- und Biedermeierstil [Klassizismus] nicht mehr sentimental als Modeströmung nachahmen, aber sie werden die nüchterne und billige Einfachheit jener Zeiten, die ihnen die Not der Gegenwart aufzwingt, ebenso mit der Sehnsucht nach Schönheit durchdringen. Und dass uns daraus ein neuer Stil erblühe, ist unsere hoffnungsfrohe Zuversicht.»[3] Man betrachtete also diese durch Ostendorfs Lehre geprägte Formensprache noch nicht als das Ziel der Bemühungen um eine zeitgemässe Baukunst, sondern als eine Konvention, dank der man die in der Vergangenheit als sehr belastend empfundenen Unsicherheiten überwinden und gemeinsam zu einer neuen Tradition und damit zu einem Zeitstil vorstossen könne.

Zu Beginn der zwanziger Jahre wurden in der Schweiz die expressionistischen Formexperimente holländischer und deutscher Architekten bekannt. Die Wortführer verwarfen sie als zur Lösung der akuten Wohnungsnot wenig dienlich und beschworen umso kräftiger die Einhaltung der auf Ostendorf fussenden «Klassizismuskonvention». Bald zeigte sich aber, dass junge Architekten und Studierende der ETH die Suche nach neuen Formen interessiert beobachteten und selber in ihren Arbeiten Ähnliches versuchten. Während ihre Projekte bei Wettbewerben meist in der ersten Runde ausschieden und also wenig Echo auslösten, wurden die Diplomarbeiten bei Karl Moser mit Stirnrunzeln zur Kenntnis genommen.

24 SCHWEIZERISCHE BAUZEITUNG [Bd. 82 Nr. 2

I. Rang (4000 Fr.). Entwurf Nr. 21. S.-W.-Front 1:500.

Motto „Staffelungen". Verfasser K. Egender, Architekt, Zürich.

Wettbewerb für ein Kirchgemeindehaus in Zürich-Wipkingen.

Selten hat der Ausgang eines Architektur-Wettbewerbs die Beteiligten, und wohl auch die Preisrichter (H. Bernoulli, H. Herter, K. Moser) so sehr überrascht, wie im vorliegenden Fall. In der Tat, der in den I. Rang gestellte, hier abgebildete Entwurf Egender weicht in seiner ganzen Auffassung und Haltung ganz wesentlich ab von dem, was sich für öffentliche Bauten als Typus bisher entwickelt hatte, vom möglichst geschlossenen symmetrischen Baublock, dem „Kubus". Noch kaum hat aber auch ein Programm eine solche Menge heterogener Forderungen enthalten, wie hier in Wipkingen: Kirchliche und halbkirchliche Bedürfnisse, Konzerte und Gemeindeanlässe, dann Jugendpflege und Wohlfahrtseinrichtungen, dann alkoholfreie Wirtschaft, endlich noch Postbureau, Bankfiliale, Kindergarten, Schwestern-Wohnungen u. s. m. Im einzelnen ist das Programm den Inschriften der vorliegenden Grundrisse abzulesen. Wie bereits angekündigt, lassen wir dem Jury-Gutachten eine kritische Betrachtung folgen, der wir hier nicht vorgreifen wollen; wir gehen daher ohne weiteres zur Wiedergabe des Jury-Berichtes über.

I. Rang, Entwurf Nr. 21. — Arch. K. Egender, Zürich 7. — Gesamtbild aus Süden.

Bericht des Preisgerichts.

Das Preisgericht versammelte sich Freitag, den 11. Mai 1923, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle Rosengartenstrasse, Wipkingen, und tagte bis und mit dem 13. Mai. Es stellte den rechtzeitigen Eingang von 54 Projekten fest, die mit folgenden Motti bezeichnet sind: Nr. 1. „Wipo", 2. „Cheli", 3. „Axe", 4. „Pfingsten", 5. „Terrassen-Hof", 6. „Jugend — Tugend", 7. „Eicher", 8. „Saal-Platz", 9. „Volkswohl", 10. „Stufe", 11. „Axen", 12. „Ora et labora", 13. „Rebstock", 14. „Wer da baut an den Strassen, muss die Leute reden lassen", 15. „Saalbau", 16. „Erst schauen — dann bauen", 17. „Alles vorhanden", 18. „Herz und Gemüt", 19. „Wihlcklinga", 20. „Ordnung", 21. „Staffelungen", 22. „Der neue Reichhof", 23. „20. April", 24. „Salutl voluptatique humanitatis", 25. „Trotz ziledem", 26. „Zürich 6", 27. „Hebenio", 28. „Ruhe und Gemeindehaus", 29. „Massengliederung", 30. „Sgraffito", 31. „Pfingstgeist", 32. „Idee", 33. „Zweck und Form", 34. „Eine Basilika", 35. „Geschäftslage", 36. „Atrium", 37. „Kostlers", 38. „Omnibus", 39. „Bodenständig", 40. „H. I. W. M. T. I.", 41. „Breitenstein", 42. „Wald", 43. „Rast ich, so rost ich", 44. „Lauboldter", 45. „Für Alle", 46. „Geist und Materie", 47. „Konzentrierte Dominante", 48. „Fiasole", 49. „Martha", 50. „Ecco", 51. „Verkäufliche Teile", 52. „Kehlhof", 53. „Mai", 54. „Städtebau".

Sämtliche Projekte wurden durch das Hochbauamt der Stadt Zürich einer Vorprüfung unterzogen und der Bericht derselben den Mitgliedern des Preisgerichts zugestellt. Die materielle Prüfung der Projekte führte zu den Beschlüssen:

a) Alle Bestandteile von Projekten, die nach Programm nicht verlangt waren, wie Modelle, Perspektiven usw., auszuscheiden (Projekte Nr. 6, 9, 16, 24, 29, 33, 34, 36, 40 und 54);

b) Projekte mit geringfügigen Baulinienüberschreitungen, die immerhin eine Ausnahmebewilligung zur Folge hätten, auszulassen (Projekte Nr. 10, 15, 31, 35, 37, 39, 40, 45 und 48);

c) Die Projekte 4, 30 und 39, die eine Grenzregulierung nach der nördlichen Grenze vorsehen, mit Rücksicht auf eine wesentliche Durchführung der Quartierstrasse, hinzusehen:

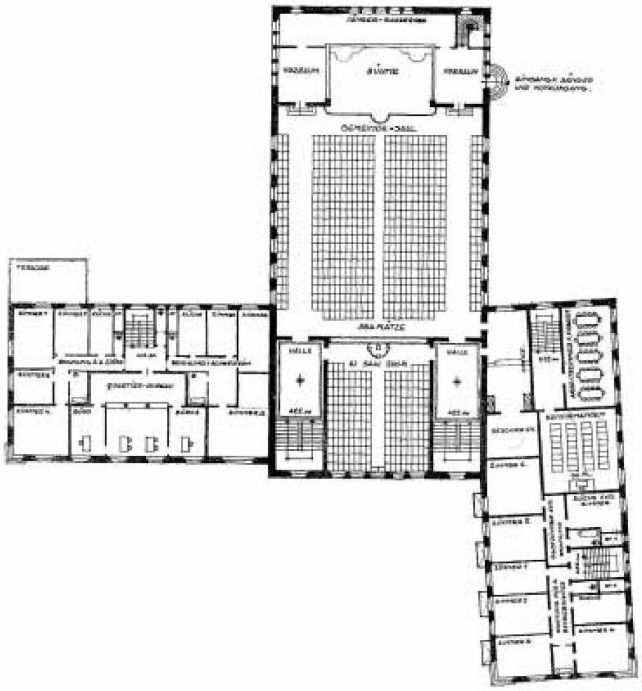
d) Das Projekt Nr. 54, mit Motto „Städtebau", infolge der zirka 12 m grossen Ueberschreitung auf der nördlichen Grenze, und nachdem festgestellt wird, dass auch der vom Verfasser event. vorgesehenen Verschiebung der Baugruppe nach Süden das Projekt keinen Bestand mehr hätte, vom Wettbewerb auszuscheiden.

Nach einer orientierenden Besichtigung der Projekte wurde die Baustelle begangen.

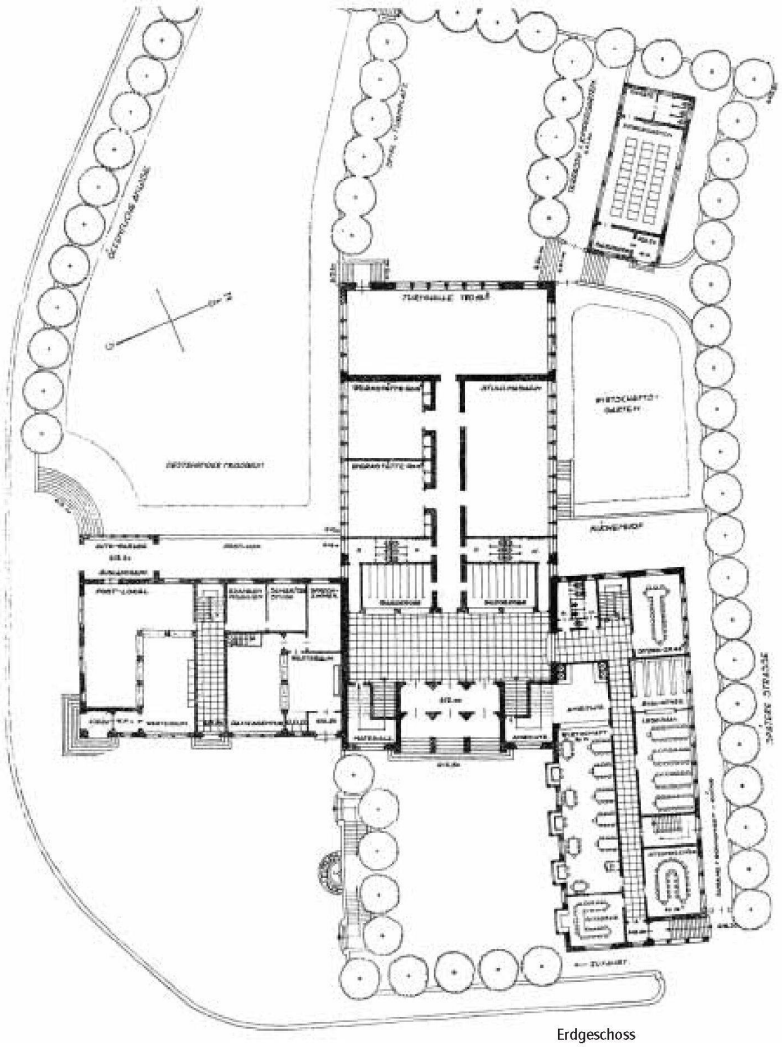
In einem *ersten Rundgang* wurden die nachfolgenden Projekte, wegen wesentlichen Mängeln und ungenügenden Erfassen der Aufgabe, ausgeschieden: Nr. 5, 14, 17, 18, 25, 43 und 48.

In einem *zweiten Rundgang* wurden wegen Unzulänglichkeit in der Lösung der Aufgabe, sei es in der Grundrissdisposition oder in der Gestaltung der Fassaden, weiter ausgeschieden die Projekte: 3, 6, 8, 11, 13, 15, 18, 20, 24, 26, 31, 32, 34, 35, 36, 38, 40, 41, 42, 45, 46, 47, 50 und 51.

I. Rang, Entwurf Nr. 21. — Lageplan, Massstab 1:500.



Obergeschoss



Erdgeschoss

kingen, wo eine ‹aufgelöste Sache› den Sieg errang.»[4] An der Generalversammlung des BSA, die kurz darauf in Sitten stattfand, machte die Ortsgruppe Zürich unter der Leitung von Alfred Hässig (1880–1943, BSA-Gründungsmitglied) eine Eingabe, «betreffend die neuesten Strömungen in der Architektur»[5]. Die Diskussion unter den anwesenden 21 BSA-Mitgliedern war so intensiv, dass man sie am nächsten Tag unter freiem Himmel fortführte und schliesslich beschloss, in den Spalten der Zeitschrift «Das Werk» einen Meinungsaustausch zu initiieren.

Dieser Meinungsaustausch wurde bereits im Heft 6|1923 von Alfred Hässig eröffnet.[6] Er schrieb: «Setzen wir uns nicht der Lächerlichkeit aus, indem wir heute dies, morgen jenes als Ideal verteidigen! Die in jahrelanger Arbeit gewonnene Form einer gesetzmässigen, klar disponierten Baukunst darf nicht leichtfertig aufgegeben werden. Individualismus und Expressionismus sind nicht die Mächte, eine gesunde Entwicklung rechtwinklig abzubiegen.» Der zweite Autor, Max Müller (1874–1932, erster BSA-Obmann, Stadtbaumeister von St. Gallen), stärkte mit kernigen Worten Hässig den Rücken: «Das Bewusstsein, dass sich im freiheitlich organisierten Staate jeder Bürger selbst gewisse Zügel anlegen und sich freiwillig dem Ganzen einordnen muss, ist glücklicherweise bei uns vorhanden.»[7] Die Texte drei und vier stammen von zwei jungen Architekten, die sich deutlich in Opposition zu ihren älteren Kollegen gestellt haben. So schrieb Otto Zollinger (1886–1970, SWB): «Das Stilwerden ist nicht Genossenschaftssache, ist nicht Mache einer Organisation, ist nicht Statutenwesen eines Vereins. […] Und hier beginnt dann die Tatsache, dass der Schrei nach dem Halt an der Tradition nur Deckmantel ist für Phantasiearmut, für Mangel an Gestaltungskraft.»[8]

Die Alten und die Jungen

Während Zollinger den Bund als selbsternannten Gralshüter angriff, interpretierte Paul Camenisch (1893–1970, Architekt, später expressionistischer Maler) die Meinungsverschiedenheiten als Generationenkonflikt: «Der Grossteil unserer Architekten will nichts anders als den Forderungen unserer wirtschaftlich gesinnten Bürgerschaft gerecht werden. Oh, dass man wenigstens der jungen Generation den Weg offen liesse! Dafür erlebt man den Jammer, dass denen unter den Jungen vorwärts geholfen wird, die nur das wollen, was die alten gewollt haben. Merkt man nicht, dass damit den Jämmerlichsten, denen, die nichts in sich haben und gerade nur das kopieren, was bei den Alten Mode ist, dass man solchen Leuten den Weg öffnet zur Zukunft?»[9] Der Romand und BSA-Obmann Fred Gilliard (1884–1967) suchte darauf in einem fünften Diskussionsbeitrag die aufgebrochenen Gegensätze zu versöhnen[10], konnte aber nichts mehr daran ändern, dass die Positionen bezogen und die Diskussion erschöpft waren. In einem abschliessenden Beitrag bemerkte Hässig enttäuscht, die Aussprache habe nicht das erwartete Resultat gezeitigt.[11] Unweigerlich fragt man sich, was er denn erwartet haben könnte. Hässig verstand die Gründung des BSA fünfzehn Jahre zuvor, bei der er selber zugegen gewesen war, als den Endpunkt einer orientierungslosen Zeit und zugleich als den Beginn einer positiven Entwicklung zu einer unprätentiösen, nicht dem Formalen verhafteten Architektur. In seinen Augen hatte der BSA die Kräfte gebündelt, die Entwicklung beruhigt und in eine vernünftige Bahn gelenkt. Diese Errungenschaften sah er nun doppelt bedroht. Zum einen betrachtete er den Expressionismus als neuen Formalismus, zum anderen befürchtete er, die Jungen könnten die engen Bindungen unter den Architekten lösen und dadurch eine neue Orientierungslosigkeit heraufbeschwören. ■

résumé Le résultat surprenant du concours pour une maison paroissiale à Zurich-Wipkingen en 1923 suscita une discussion à laquelle participa également la FAS qui était alors dans sa deuxième décennie. La génération plus âgée de membres FAS rejetait majoritairement «les formes modernes de construction». Celles-ci trouvèrent en revanche un écho favorable auprès des jeunes architectes. ■

summary The surprising result of the competition for the church community hall in Zürich-Wipkingen in 1923 sparked off a discussion in which the FSA, which was in the second decade of its existence, also took part. Whereas the generation of established FSA members by and large rejected "modern building forms", the younger ones took the opposite view and welcomed them. ■

1 Friedrich Ostendorf, Sechs Bücher vom Bauen, Berlin 1913–1922. Zu Ostendorfs Lebzeit, er starb am 16./17. März 1915 auf dem Schlachtfeld, erschienen nur die Bände «Einführung», «Die äussere Erscheinung der einräumigen Bauten» und der erste Supplementband «Haus und Garten».
2 Friedrich Ostendorf, Der Architekt und die Historie, in: «Neudeutsche Bauzeitung», Nr. 9, 1913, S. 278–80; S. 285–286; S. 312–314; S. 319–320.
3 Hans Bloesch, Neue Ziele der Architektur, in: Das Werk, 1919, Heft 3, S. 40–42.
4 Architektonische Zeitfragen, in: «Schweizerische Bauzeitung», Bd. 82, 1923, S. 1.
5 Das Werk 1923, Heft 7, S. XIV.
6 Alfred Hässig, Moderne Strömungen in unserer Baukunst, in: Das Werk 1923, Heft 6, S. 184.
7 Max Müller, Moderne Strömungen in unserer Baukunst II, in: Das Werk 1923, Heft 8, S. 209/210.
8 Otto Zollinger, Moderne Strömungen in unserer Baukunst III. Replik auf den ersten Beitrag zur Diskussion, in: Das Werk 1923, Heft 9, S. 235/236.
9 Paul Camenisch, Moderne Strömungen in unserer Baukunst IV, in: Das Werk 1923, Heft 10, S. 261/262.
10 Fred Gilliard (1884–1967, FAS), Les Tendences actuelles en architecture V, in: Das Werk 1923, Heft 11, S. 287.
11 Alfred Hässig, Moderne Strömungen in unserer Baukunst V, in: Das Werk 1924, Heft 1, S. 26/27.